

Leitvers: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Gal 5,1)

Was ist Freiheit?

Woran denkst Du, wenn Du an Freiheit denkst? Je nach unserer eigenen Lebensgeschichte, unserem kulturellen Hintergrund und unseren aktuellen Herausforderungen werden wir sicherlich ganz unterschiedliche Assoziationen haben
(Folie 1):

Mancher denkt zuerst an *Unabhängigkeit*. Daran, das eigene Leben selbst bestimmen zu können und sich nicht von anderen bevormunden zu lassen.

Andere lieben die *Wahlmöglichkeiten*, die wir in unserem Land und in der EU haben: Wir können unsere Beruf frei wählen, unseren Wohnort, unseren Lebensweg, unseren Ehepartner, und auch unseren ersehnten Urlaub in wenigen Wochen.

Manche denken sicherlich an die *politische Freiheit*, die wir hier genießen: Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Wahlfreiheit (keine Wahlpflicht!).

Wieder andere denken vielleicht auch an eine *innere Freiheit*: Du kannst authentisch leben und Dir selbst treu bleiben. Du willst frei von Ängsten und Zwängen.

Und wer von uns möchte nicht *wirtschaftlich frei* sein? Es ist ein befreiendes Gefühl, finanziell unabhängig zu sein. Niemand von uns möchte doch von anderen abhängig sein. Jeder möchte etwas Eigentum besitzen.

Natürlich wollen wir auch *sozial frei* sein: Wir wollen akzeptiert sein, ohne Diskriminierung oder Ausgrenzung leben. Wir wollen unsere eigene Identität ausdrücken können.

Nicht zuletzt denkt mancher auch an die *Religionsfreiheit* in unserem Land: Wir können unseren Glauben frei wählen und ihn entsprechend ausleben. Wir können hier ohne Verfolgung öffentlich einen Gottesdienst feiern – und wissen zugleich, dass wir aktuell weltweit die größte Christenverfolgung aller Zeiten erleben.

So unterschiedlich unsere Antworten auch sein mögen – eines haben sie gemeinsam: Wir alle sehnen uns nach Freiheit.

Freiheit als christlicher Wert

Freiheit ist ein christlicher Wert ist. In meinem Theologiestudium musste ich das Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ von Martin Luther gelesen. Luther betont darin, dass ein Christ frei von der Angst ist, sich Gottes Gnade verdienen zu müssen. Er ist frei von dem Zwang, durch eigene Werke und Anstrengungen sein Heil erkaufen zu müssen. Und er ist auch frei von menschlichen Vermittlern, die über sein Heil entscheiden. Diese Freiheit ist eine innere und geistliche Freiheit. Ein Kernsatz von Luther lautet darin **(Folie 2):** „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“ Diese Freiheit ist für ihn eine geistliche Freiheit.

Bin ich damit als Christ frei, alles zu tun, was mir gefällt? Wohl nicht. Und sicherlich will ich auch nicht alles tun, was mir auf den ersten Blick gefallen könnte. Ich will heilig leben, Gott wohlgefällig. Aber bin ich frei dazu? Habe ich nicht auch mit der Versuchung der Sünde zu kämpfen? Bin ich frei genug, ihr zu widerstehen? Wir werden sagen: Aus eigener Kraft nicht, aber der Heilige Geist befähigt uns dazu. Aber wenn dem so ist, bin ich dann wirklich frei oder nur eine Marionette Gottes? Oder eine Handpuppe, in der die Hand Gottes steckt?

Und wer von uns philosophisch angehaucht ist, wird vielleicht noch einen Schritt weitergehen und fragen: Haben wir überhaupt einen freien Willen? Vielleicht sind unsere Gedanken und Entscheidungen viel stärker durch Gene, Erziehung und unsere Lebensgeschichte geprägt, als uns lieb ist. Vielleicht fühlen wir uns nur frei und sind in Wirklichkeit viel stärker bestimmt, als wir wahrhaben wollen.

Und auch die politische Geschichte lehrt uns, dass Freiheit keineswegs selbstverständlich ist. Mancher von uns erinnert sich noch an den Arabischen Frühling. Stürze die Diktatoren – und dann kommt die Freiheit von allein? Weit gefehlt. Der Nahe Osten bleibt ein Pulverfass. Und selbst wir, die wir den bewegenden Mauerfall erlebt haben, wissen, dass Freiheit Verantwortung braucht und keineswegs selbstverständlich ist.

Von Freiheit allein kann man nicht leben. Es ist kompliziert mit der Freiheit.

Ein Sklavenvolk wird frei

Freiheit ist auch das große Thema der Bibel. Sie durchzieht wie ein roter Faden das AT und das NT: Die größte Befreiungsgeschichte des AT ist die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten. Aus einem Sklavenvolk wird ein freies Volk. Das damit verbundene Passahfest ist das Freiheitsfest schlechthin. Es erinnert uns daran, dass Gott eingriff und sein Volk aus der Sklaverei befreite. Er sagte zu Mose aus dem feurigen Dornbusch heraus:

(Folie 3): „Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt.“ (2. Mo 3,7.8)

Gott sieht das Elend seines Volkes, er hört sein verzweifelt Geschrei und er kennt seine Schmerzen. Er ist ein empathischer Gott. Er nimmt aber nicht nur betroffen Anteil an dieser Not, sondern er greift ein. Er hat eine Lebensperspektive. Er will dieses Sklavenvolk in ein gutes und geräumiges Land, in die Freiheit, führen. Er sieht in diesem geschundenen Volk mehr als Sklaven. Er schickt Mose zum Pharao mit folgenden Worten **(Folie 4):** „Und du sollst zum Pharao sagen: „So spricht der HERR: Mein erstgeborener Sohn ist Israel – und ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene!“ (2. Mo

4,22.23) Dieser Sklave ist sein Sohn. Er gehört ihm. Gott rettet Sklaven und macht aus Unterdrückten und Gedeimütigten freie Kinder Gottes.

Was kann uns dieser Text heute sagen? Gott sieht in uns mehr, als wir denken. Und er kennt unsere Situation besser, als wir meinen. Und er ist empathischer, als wir glauben. Er will Dir Vater sein – und Du sollst frei sein, auch frei für ihn. Ein freies Kind Gottes.

Und doch: Seither ist das Volk Israel und das jüdische Volk vielfach versklavt worden. Ganz frei war es nie. Es war immer verfolgt und bedroht – bis hin zu diesem wahnsinnigen Anliegen des Nazireiches, es ganz auszulöschen. Aber jährlich zum Passahfest bekräftigt es seine Hoffnung, eines Tages als Volk Gottes ganz frei zu sein.

Wir wissen, dass auch diese Befreiung aus der Sklaverei kompliziert wurde. Es ist die eine Sache, Israel aus Ägypten herauszuführen. Eine andere ist es, Ägypten aus den Köpfen Israels herauszubekommen. Die neue gewonnene Freiheit hat Israel überfordert. Es wusste nicht, wie es mit ihr umgehen sollte angesichts der Herausforderungen in der unwirtlichen Wüste (**Folie 5**): „*Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren?*“ (4. Mo 14,4). Der Weg in die Freiheit kann bedrohlicher erscheinen als das Verbleiben in den vertrauten Verhältnissen der Unfreiheit. Ihr altes Leben war hart, ja, aber die neue Freiheit bedeutete auch Unsicherheit, Verantwortung und das Vertrauen auf Gottes Führung. Das überfordert manchen. Und so träumt auch mancher von uns von Freiheit, entscheidend sich aber dann doch für seine alte Lebenssituation, für sein altes Ägypten. Du träumst von Freiheit, aber es ist besser, wenn sie nur ein Traum bleibt.

Sklave oder Kind?

Es ist natürlich kein Zufall, dass Jesus sein Wirken gerade zum Passahfest zu seinem erschütternden Höhepunkt führte: In der großen Freiheitswoche zog er in Jerusalem ein – und starb dort am Kreuz. Freiwillig. Durch ihn hat Gott das getan, was sein Volk so sehr ersehnt hat. Um es mit den Worten von Paulus zu sagen (**Folie 6**): „*Zur Freiheit hat uns Christus befreit.*“ (Gal 5,1) Gott hat es getan. Die Geschichte vom Exodus greift Paulus in seinen Briefen wiederholt auf, weil sie so grundlegend ist, um diese neue Freiheit zu verstehen, die Jesus schenkt. Er beschreibt das christliche Leben als einen neuen Exodus, einen neuen Auszug aus der Sklaverei. Christus hat uns nicht befreit, damit wir uns eine neue Knechtschaft aussuchen – mit anderen Worten: nach Ägypten zurückkehren. Wir sollen die uns geschenkte Freiheit nicht für Dinge nutzen, die uns unfrei machen. Paulus schreibt (**Folie 7**):

„*Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir: Abba, Vater!*“ (Röm 8,14.15) „Abba“ ist aramäisch meint die vertraute Vater-Anrede.

Es ist eine Sache, kein Sklave mehr zu sein. Es ist etwas ganz anderes, zu lernen, wie man als Sohn oder Tochter Gottes lebt – als reifes Kind Gottes in einer tiefen und vertrauensvollen Beziehung zum Vater. Freiheit ist nicht als grenzenlose Selbstbestimmung zu verstehen. Reife Kindschaft weiß, dass zwar alles erlaubt ist, aber nicht alles zum Guten dient und aufbaut.

Freiheit kann uns sogar in eine neue Sklaverei führen. Wenn du deine Freiheit nutzt, um dich der Habgier, dem Geiz, dem Neid, der sexuellen Unmoral oder anderen zerstörerischen Begierden hinzugeben, dann wirst Du bald feststellen, dass gerade diese Dinge Macht über Dich gewinnen. Du bist nicht mehr frei von ihnen. Sie versklaven Dich. Neue Gewohnheiten entstehen, neue Abhängigkeiten und Bindungen wachsen. Deine Freiheit führt Dich in eine neue Form der Knechtschaft.

Jesus ist da sehr deutlich (**Folie 8**): „*Ich sage euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde.*“ (Joh 8,34) Jesus meint damit ein fortgesetztes Leben in der Sünde. So ein Leben verfestigt sich. Wer sich der Sünde hingibt, gerät unter ihre Herrschaft. So kann eben auch Freiheit missbraucht werden und in neue Formen von Bindung erzeugen. Man kann aus dieser Aussage Jesu auch eine Frage ableiten: Was, wenn gerade deine Wünsche und Begierden zu deinen Herren geworden sind? Könntest Du jederzeit aufhören? Verzichten? Könntest Du auch anders handeln? Wenn nein, dann ist Deine Freiheit bereits verloren gegangen.

Kommen wir zurück auf Paulus in Röm 8. Die Gegenüberstellung bei ihm lautet nicht: Sklave oder unabhängiger bzw. selbstbestimmter Mensch. Sie lautet: Sklave oder Kind. Das Ziel des Evangeliums ist nicht Autonomie, sondern Kindschaft. Ein Kind lebt nicht ohne Bindung, sondern in der richtigen Bindung: in der Beziehung zum Vater. Gerade darin liegt Freiheit. Es ist eben auch die Freiheit, die Gott hatte, als der ewige Sohn die Gemeinschaft beim Vater verlassen hat, um in Jesus Mensch zu werden und dann sein Leben für uns am Kreuz hinzugeben. Das war die Freiheit der Liebe. Wer liebt, der bindet sich und ist eben genau in dieser Bindung ganz frei. Jesus hat sich an uns gebunden. Er hat einen Bund mit uns geschlossen – besiegelt mit seinem Tod, bestätigt mit seiner Auferstehung.

Das Kreuz und der Geist

Und wer von uns wirklich frei sein will, der bindet sich an den Gekreuzigten. Das Kreuz ist der Ort, wo wir wirklich frei werden können. Wenn Du spürst und weißt, dass Du eigentlich tief verstrickt bist und Dich aus eigener Kraft eben nicht befreien kannst – was eben typisch ist für einen Sklaven –, dann lass Dich von Jesus am Kreuz befreien.

Sei nicht nur frei von einer Sache, sondern sei auch frei für Jesus! Nachdem Jesus deutlich gemacht hat, dass jeder, der in Sünde lebt, ein Sklave der Sünde ist, sagt er dann in einem nächsten Schritt (**Folie 9**): „*Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei.*“ (Joh 8,36)

Wie geht das? Wer sich von Jesus am Kreuz aus seinen Verstrickungen entfesseln lässt, der erlebt, dass Jesu Geist nun in ihm Wohnung nimmt – im wahrsten Sinne des Wortes bei ihm einzieht. Das ist genau der Geist, von dem Paulus gesprochen hat (**Folie 10**): *„Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven ... er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir: Abba, Vater! Ja, der Geist selbst bezeugt es uns in unserem Innersten, dass wir Gottes Kinder sind.“* (Röm 8,14.15)

Dieser Geist Jesu in Dir befreit Dich zu einem neuen Leben, das den Herrschaftsbereich der Sünde hinter sich gelassen hat. Eine neue Schöpfung hat in Dir begonnen. Ein Leben in Freiheit als geliebtes Kind, geleitet durch den Geist Gottes. Er hilft Dir zu widerstehen, wo das alte Leben wieder an Deine Herzenstür klopft und Dich in Unfreiheit führen will. Du weißt doch selbst, dass Du dieses Leben nicht mehr führen willst. Du willst nicht in alte destruktive und schädliche Muster zurück. Der Schlüssel zu diesem Leben kann nur darin liegen, dass Du Deine Beziehung zu Gott pflegst. Beziehungspflege ist alles. Das gilt für unsere Ehen, für unsere Kinder, unsere Eltern, unsere Freundschaften – und eben auch für Gott. Genau dafür hast Du seinen Geist empfangen. Näher kann er Dir nicht kommen.

„Gott ist Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2. Kor 3,17), ruft Paulus aus. Wenn der Geist Gottes in dir wohnt, dann ist Freiheit in Dir. Und wenn Freiheit ein Beziehungsbegriff, dann verwandelt uns dieser Geist immer mehr in das Bild Jesu, während unsere Herzensaugen auf ihn ausgerichtet sind. Wir haben Jesus im Blick. Paulus sagt dazu (**Folie 11**): *„... indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes.“* (2. Kor 3,17,18).

Im Schauen auf Jesus werden wir ihm ähnlicher – und damit immer freier. Unser Wesen wird umgestaltet. Wir bekommen immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit – immer mehr. Verwandlung geschieht durch Schauen auf Jesus – auf den, der ganz frei ist. Sie ist das Werk seines Geistes in uns. Wo dieser Geist ist, ist Freiheit.

Gib diesem Geist Gottes in dir Raum, indem Du es lernst, in allen Bereichen deines Lebens auf Jesus zu schauen. Und dann kommt die Freiheit, die Du Dir ersehnt, von ganz allein. Es ist ein Prozess der Befreiung. Was uns früher eingeengt und gebunden hat, löst sich. Fesseln lösen sich. Wir können uns doch nicht selbst befreien. *„Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei.“* (Joh 8,36)